

Auf eine umfassende Dokumentation recht lange warten mussten die Ende der 1960er-Jahre im Kieswerk Rheinheim-Dangstetten (Kreis Waldshut) entdeckten 1329 Amphoren des römischen Militärlagers Dangstetten (Ausgrabung von Abfallgruben 1988). Eine Finanzierung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft machte nun die Publikation möglich, nachdem Teilaspekte bereits früher schon veröffentlicht worden waren (Kochtöpfe, Tafelgeschirr).

Breiten Raum nimmt naturgemäß die Dokumentation der aus mehr als 10.000 Scherben in Auswahl untersuchten Amphorenteile ein – nur eine Amphore wurde in fast intaktem Zustand geborgen. Das Ergebnis der wissenschaftlichen Auswertung und Schlüsse ist bemerkenswert, wenn etwa durch die Amphoren Belieferung des Militärlagers mit Nahrungs- und Genußmitteln (meist Wein, Öl, Würzsaucen, Früchte) vor allem aus Spanien, weiter aus dem östlichen Mittelmeerraum, Südgalien (Marseille), Italien und Nordafrika nachgewiesen werden können und daraus weitreichende Schlüsse zu ziehen sind hinsichtlich der Versorgungslage der römischen Truppen und ihrer Ernährung. Nicht weniger interessant erscheinen die Rückschlüsse auf das Abfallbeseitigungssystem eines solchen Militärlagers: Die Amphoren waren wohl meist bis zu ihrer offenbar gut organisierten Beseitigung als Abfall noch intakt, wurden dann erst zerschlagen, an einem unbekanntem Ort als Scherben zwischengelagert, bevor sie endgültig in Amphoren-Abfallgruben entsorgt wurden. Wohin der sonstige, insbesondere der faulende, stinkende Abfall kam, läßt sich derzeit leider nicht klären. Zu denken wäre an ein Kippen in den in 500 Meter Entfernung fließenden Rhein.

Raimund Waibel

Günter Butzer und Joachim Jacob
(Hrsg.)

Lexikon literarischer Symbole.
Verlag J. B. Metzler Stuttgart 2008.
443 Seiten. Gebunden 39,95.
ISBN 978-3-47602-131-1

Schatten, Schlüssel, Rose, Ruine, Garten, Kristall ... In literarischen Texten sind Symbole oft bemerkenswert

wichtige Bedeutungsträger. Sie werden geschaffen, indem Gegenstände oder Phänomene durch den Erzählvollzug mit zusätzlichem Sinngehalt aufgeladen werden, der über die lexikalische Bedeutung hinausweist. Erklärtes Ziel dieses Symbollexikons ist es, die Mehrsinnigkeit literarischer Symbole und damit ihre weit verästelten Bedeutungsnuancierungen literaturwissenschaftlich zu erschließen. Luzide Artikel der ausgewiesenen Experten zusammen mit bibliografischen Angaben zur Forschungsliteratur und Quellenverweisen zur weiteren Vertiefung ermöglichen einen schnellen und hoch informativen Überblick über die jeweilige Thematik.

Die Autoren der einzelnen Artikel widmen sich schwerpunktmäßig der Darstellung zentraler und wirkmächtiger Symbole der deutschen und europäischen Literaturgeschichte (teilweise sogar darüber hinaus). Sie ziehen exemplarisch literarische Belegstellen von der Antike bis in die Gegenwart heran und zeigen gegebenenfalls intertextuelle Bezüge auf. Die angeführten literarischen Beispiele verdeutlichen sehr gut, dass die jeweils genannten Symbole je nach (autortypischem) literarischem Gebrauch im Text unterschiedliche Bedeutungen annehmen können. Das Spektrum der Textbelege umfasst sowohl Belletristik als auch Gebrauchs-, Unterhaltungs- und Kinderliteratur verschiedenster Genres (z. B. Märchen und Fabeln).

Neben einer Darstellung der sachlichen Charakteristika der Symbolträger und deren Grundbedeutung fokussieren die Autoren vor allem ihre Entstehungs- und Bedeutungsgeschichte. Dieser historisierende Zugang beleuchtet Bedeutungsentwicklungen der Symbole vor dem Hintergrund ihres Entstehungskontextes. Dabei werden sowohl ihr Wandel als auch mögliche Kontinuitätslinien ihres Sinngehalts aufgezeigt.

Die Herausgeber waren klug genug, die Unmöglichkeit eines Projekts zur vollständigen Sammlung und Beschreibung aller nur denkbaren Symbole vorbehaltlos anzuerkennen. Trotzdem ist es den rund 170

Autoren gelungen, eine große Materialfülle zu bewältigen und sie zu kompakt und übersichtlich präsentiertem Wissen zu kondensieren. Besonders hervorzuheben ist die Aufnahme neu entstandener Symbole des 18. Jahrhunderts, aber auch «moderner» Beispiele (z. B. Auto/Lokomotive, Fotografie, Fernrohr/Mikroskop). Damit wird auch der Tatsache Rechnung getragen, dass sich Symbol-Text-Verschrankungen nicht nur in ihrer Bedeutung verändern, sondern auch neue Symbole und deren Bedeutungsaufloadungen und Verdichtungen entstanden, die für die Textinterpretation von Bedeutung sind.

Kritiker mögen einwenden, ein Symbollexikon könnte unbedachte Leser dazu verleiten, seine Gegenstände als leblose und starre Formeln mit festgelegten Bedeutungen misszuverstehen. Die Herausgeber selbst finden zu solchen Vorstellungen in ihrer klar formulierten Einleitung deutliche Worte. Gerade die differenzierten Darstellungen von Mehrdeutigkeiten in unterschiedlichen Verwendungen von Symbolen und ihre Entwicklungen sollten demnach für jeden Leser Grund genug sein, sich bei der Lektüre selbst auf die Suche nach Bedeutungen zu machen. Dabei gilt es auch im Hinterkopf zu behalten, *dass Symbole und ihre Bedeutungen durch und in spezifischen literarischen, historischen und sozialen Kontexten gebildet werden, die zu erschließen niemals Sache eines Lexikons, sondern allein der kritisch-deutenden Lektüre des Lesers sein kann.* (S. VI)

Alles in allem legen die Herausgeber hier ein benutzerfreundliches und inhaltlich interessantes Standard-Nachschlagewerk für Germanisten und Literaturliebhaber aller Couleur vor. Das «Metzler Lexikon literarischer Symbole» überzeugt durch eine kompetente Konzeption und eine prägnante wie differenzierte, literaturwissenschaftlich fundierte Darstellung. Damit hält man ein Lexikon in Händen, das schnell das Wesentliche in konzentrierter Form so aufbereitet, dass es sich für die literarische Textinterpretation und ein besseres Textverständnis fruchtbar machen lässt.

Markus Setzler